

Gesteigerte Mobilität führt zu engen Strassen

Immer mehr Verkehr, immer weniger Platz für Autos, Töffs und Velos. Der Regensdorfer Fahrlehrer Mario Koch schätzt die Situation auf den Strassen ein.

DOMINIK MÜLLER

REGENSDORF. Ob zum Einkaufen, zur Arbeit oder in die Ferien – Autofahren ist für viele Menschen aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Strassenverkehrsregeln sind für alle gleich, in den Fähigkeiten und den Angewohnheiten der einzelnen Verkehrsteilnehmenden sind aber Unterschiede auszumachen.

Den Grundstein haben die meisten indes auf dieselbe Art gelegt: in einer Fahrschule. Mario Koch, Mitinhaber und Geschäftsführer der Fahrschule Koch in Regensdorf, erklärt im Interview unter anderem, wie er die Situation auf den Strassen einschätzt und gibt Tipps, wie man ökologischer Fahren kann.

Mario Koch, inwiefern hat sich die Situation auf den Strassen in den letzten Jahren verändert?

Mario Koch: Es hat viel mehr Autos auf der Strasse. In den letzten 20 Jahren hat sich das Verkehrsaufkommen mehr als verdoppelt. Heute sind zu jeder Tageszeit immer viele Leute unterwegs. Der Platz auf den Strassen ist knapp. Im Sekundentakt kommt einem jemand entgegen. Ebenfalls verändert hat sich die gesteigerte Mobilität der Leute. Einen grossen Beitrag dazu leisten die Velos, E-Bikes und die sogenannten fahrzeugähnlichen Geräte – kurz fäG. Viele sind auf E-Trottis, Scootern oder weiteren fäGs unterwegs.

Bleibt da noch genügend Platz für alle?

Die Strassen sind enger geworden, zumal noch parkierte Autos am Strassenrand dazukommen. Seit ich im Jahr 1995 mit der Arbeit als Fahrlehrer begonnen habe, hat sich die Verkehrssituation schon sehr verändert. Die Anforderungen sind schwieriger geworden, sich mit dem Auto, Töff oder Lastwagen im Verkehr zu bewegen.

Widerspiegeln sich die erhöhten Anforderungen auch in den Durchfallquoten bei Fahrprüfungen?

Nein, diese stagniert seit Jahren. Aber der Aufwand, der betrieben werden muss, wird immer grösser. Wer heute das Autofahren lernen will, muss mehr investieren, sprich entweder mehr Fahrstunden nehmen oder mehr privat fahren, als dies noch vor zehn Jahren der Fall war. Die Anforderungen sind gestiegen, dem muss man mit mehr Aufwand begegnen. Aus diesem Grund hat man auch die einjährige Lernphase für Fahrschüler eingeführt. So sollte es mehr Praxiskilometer geben, wenn es richtig und konsequent umgesetzt wird.



Mario Koch am Steuer eines Autos der Fahrschule eigenen Flotte. Bild: dom

Seit Februar 2019 dürfen Automaten-Fahrschüler ohne Zusatzausbildung handgeschaltete Autos fahren. Macht das in Ihren Augen Sinn?

Jemand, der nur mit Automaten gefahren ist, kann nicht handgeschaltet fahren. Es fehlen wichtige und sicherheitsrelevante Automatismen. Kuppeln und Schalten will gelernt sein. Wir haben als Fahrschule früh ein Communiqué veröffentlicht und unsere Schülerinnen und Schüler ermutigt, doch weiterhin das handgeschaltete Fahren zu lernen. Wer richtig schaltet, spart Sprit. Insofern sind langfristig auch die leicht tieferen Kosten für eine Automatik-Prüfung kein Argument. 40 Prozent unserer Kunden schalten noch immer selbst. Für alle Automatenfahrer gibt es aber nach der Prüfung eine sinnvolle Alternative.

Worin liegt die grösste Schwierigkeit für angehende Autofahrerinnen und -fahrer?

Die technischen Fähigkeiten hat man sich relativ schnell angeeignet. Die grösste Challenge besteht in der Verkehrssinnbildung. Fahrschüler müssen lernen, Geschehnisse vor ihnen viel früher zu erkennen und Einfluss darauf zu nehmen. Vorausschauendes Fahren ist aber auch für alle anderen Autofahrenden von grosser Bedeutung, etwa wenn es um das rechtzeitige Erkennen von Gefahren oder einen ökologischen Fahrstil geht.

Stichwort «ökologisches Fahren» - was haben Sie für Tipps, um weniger Energie zu verbrauchen?

Am meisten Potenzial neben dem Nichtfahren, birgt der eigene Fahrstil. Wer den Verkehr besser lesen kann, der kann auch cleverer mit Gas und Bremse umgehen. Die Ankunftszeit wird ohnehin durch den Verkehr vorgegeben, unabhängig davon, wie schnell wir fahren. Deshalb wissen auch Navigationssysteme ab Start, wann wir unser Ziel erreichen. Wenn drei Fahrer, von

denen einer mit schnellem, einer mit langsamen und einer mit cleverem Fahrstil unterwegs ist, gleichzeitig nach Zürich aufbrechen, sind alle praktisch zur selben Zeit da – aber der clevere hat am wenigsten Energie verbraucht. Weitere Tipps sind das regelmässige Überprüfen des Reifendrucks, das Abstellen des Motors beim Lichtsignal oder das Nutzen des Eco-Modus. Daliegen schon mal 10 bis über 30 Prozent Ersparnis problemlos drin. Bei diesen Energiepreisen ist das sicher lohnenswert.

Den Eco-Modus muss man dafür überhaupt erst kennen. Werden Fahrzeuge anhand ihrer technischen Fähigkeiten richtig gefahren?

Oftmals gibt es auch in der richtigen Nutzung viel Potenzial. Ich beobachte oft Berührungsängste mit Assistenzsystemen (FAS) wie beispielsweise dem adaptiven Tempomat. Gerade wenn man bereits viele Jahre ohne solche FAS auf den Strassen unterwegs war

und seinen festgefahrenen Stil ändern müsste. Deshalb setzen wir bei Fahrschülern bereits früh in der Ausbildung auf den Einsatz solcher Systeme. Für die Nachhaltigkeit ist das extrem wichtig.

Zum Schluss: Was würde der Fahrlehrer Mario Koch dem privaten Autofahrer Mario Koch für ein Feedback geben?

(lacht) Sicher ein Gutes, aber auch bei mir gäbe es gewissen Spielraum zur Verbesserung. Die Tagesform ist sehr entscheidend. Ich fahre beispielsweise anders, wenn ich gestresst ins Auto steige. Versuche aber, die Sachen, die ich meinen Schülern erzähle, auch selbst umzusetzen und fahre seit 1989 unfallfrei. Ich weiss, dass sagen viele. Als Fahrlehrer korrigiere ich Fehler von anderen, aber man hat auch schon Fehler von mir korrigiert. Selbstkritik schadet nicht – wir alle sind Teil desselben Verkehrs, da zählt das Miteinander.

Führung und Jahresabschluss

OTELFINGEN. Mit den gut erhaltenen, regionaltypischen Vielzweckbauernhäusern, der ortsbildprägenden Mühle mit Treppengiebel von 1598 sowie der durch den Dorfbach bestimmten und noch heute gut ablesbaren Siedlungsstruktur des vormodernen Dorfes bildet Otelfingen eines der Highlights im neuen Band der Buchreihe «Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich». Auf einem Dorfrundgang berichtet Philipp Zwysig, Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich, am Beispiel einzelner Baudenkmäler von den neuesten Erkenntnissen über die Siedlungsgeschichte. Im Anschluss an die Führung lässt man das Programmjahr gemeinsam ausklingen. Treffpunkt: Freitag, 10. Juni, 15 Uhr beim Gemeindehaus Otelfingen. (e)

Furttaler Ausflug der Kirchgemeinde Furtthal: Sozialer Stadtrundgang Zürich mit Surprise

FURTTAL. Der Verein Surprise bietet soziale Stadtführungen an. Am Dienstag, 14. Juni, findet mit Hans Peter Meier eine Führung in Zürich zum Themenschwerpunkt «Abwärtsspiralen und Solidarität» mit Erzählungen seiner persönlichen Lebensreise statt. Dabei erzählt er Spannendes, wie sich im Laufe der Zeit die öffentlichen Plätze und der Umgang mit armutsbetroffenen Menschen in Zürich verändert haben und mit welchen Massnahmen die Kirche und die Stadt darauf reagierten. Die Tour führt an unscheinbare Orte. Diese werden von Menschen aufgesucht, die zum Beispiel durch Sucht und Armut den Anschluss an die Leistungsgesellschaft verloren haben. Die Führung findet draussen statt und hat eine beschränkte Teilnehmerzahl. Treffpunkt ist um 13 Uhr beim Bahn-

hof Buchs-Dällikon (Zug fährt 13.07 Uhr). Billette nach Zürich bitte individuell lösen. Unkostenbeitrag für die Stadtführung: 10 Franken. Anmeldung gerne bis Freitag, 10. Juni, bei Patricia Perosce, unter Telefon 044 520 44 27, patricia.perosce@kirche-furtthal.ch. (e)

Korrigendum

REDAKTION. Im Artikel im «Furttaler» vom 27. Mai «Ein Abend für die Zukunft des alten Gemeindehauses in Otelfingen, hat sich ein falscher Vorname eingeschlichen. Der Architekt heisst nicht Urs Mäder, sondern Adrian Mäder. Die Redaktion entschuldigt sich für dieses Versehen.

Die Redaktion

Anzeige

RESTAURANT WEINBERG

Tapas – unsere Spezialität!

Pinsa – die bessere und gesündere Pizza nach altem Rezept!

Liebe Gäste, wir öffnen unser Restaurant den ganzen Monat **Juni** über jeden **Samstag ab 17 Uhr**, um Ihnen das Restaurant und unsere Pinsas vorzustellen. Wir servieren Ihnen die Pinsas genau so, wie ein kleines Tapas-Angebot. Ich freue mich sehr auf Ihren Besuch. (Graça Figueiredo, Restaurant Weinberg)

Mo – Fr: 11.30 – 14.00 Uhr 17.00 – 22.30 Uhr
Sa + So: Geschlossen

Weinbergstrasse 21, 8107 Buchs ZH, **Telefon: 044 554 74 75**